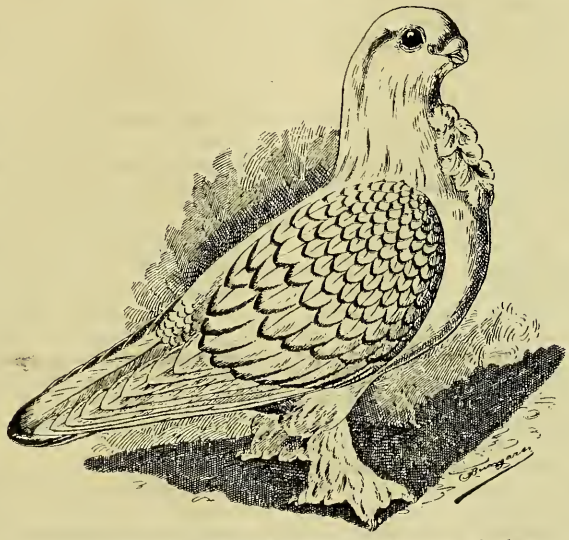
download unter www.biologiezentrum.at

Die schwarzschuppige Satinette ist wieder nur ein künstliches Product vielfältiger Kreuzung, deren Grundlage einerseits das schwarzschildige spiegelschwänzige smyrnaër Mövchen andererseits eine gutgesäumte gesundfarbige Satinette bildet. — Als sehr zweckmässig zur Erzielung dieses prachtvollen Satinettenkleides hat sich vor Allem die braungeschuppte Satinette erwiesen, weil sie zeitweise schon in erster Generation gelungene Schwarzschuppen-Satinetten liefert, während gewöhnliche Satinetten in der Regel noch eine Rückkreuzung mit echten Blak Spanghals-Satinetten verlangen. — Befremdend ist es aber jedenfalls, dass Schwarzschuppen miteinander gepaart zumeist Bluetten oder wieder nur smyrnaër Schwarzschilder nachzüchten, wie auch, dass oft eine Paarung letzterer mit Bluetten sehr fein geschuppte Blak-spanglid-Satinetten liefert. — Es darf aber in keinem Falle über das Nestgefieder einerseits aus dieser oder jener Kreuzung erhaltenen Taube der Stab gebrochen werden, denn die Zeichnung tritt wie bei den meisten Smyrnaërn erst nach der Mauser zum Vorschein.

Das hier dargestellte Exemplar ist wieder ein importirter Tauber, welcher in jeder Richtung als Muster hingestellt werden kann. — Das Thier ist in Figur und Schnabel eminent in Schuppenbildung sehr fein und regelrecht — die weisse Partie ist ganz rein.



Schwarzgeschuppter Satinetten-Tauber im Besitze des Herrn Professor J. von Rozwadowski, Krakau.

Schwarzschuppige Satinetten sind noch bedeutend seltener und höher im Preise, wie desgleichen Blondinetten und werden es im Anbetracht der höchst complicirten schwierigen Zucht für immer bleiben; tadelfreie Thiere sind im Orient überhaupt nicht zu erhalten; wir verdanken unsere Zuchtpaare einem glücklichen Zufalle und langjähriger Verbindung, denn der Türke gibt Seltenes und Schönes höchst ungern ab oder verlangt Preise, die denen englischer Coryphäen gar nicht nachstehen, zumal von Seiten Englands eine wahre Jagd nach guten Tauben dieser Art angestellt und enorme Preise geboten werden.

Es wäre nun sehr wünschenswerth, wenn hiesige Züchter sich das erforderliche Zuchtmateriale (schwarzschildige smyrnaër Mövchen) anschaffen und auf eigene Hand ihr Glück versuchen möchten.

Verstümmelung von Brieftauben.

Die Verstümmelung eines lebenden Thieres, namentlich eines so harmlosen und nützlichen Geschöpfes, wie dies eine Taube ist, erfordert einen solch hohen Grad von Verrohung und Gefühllosigkeit des Thäters, dass man kaum glauben sollte, dass so etwas vorkommen könnte, und doch war dies während der Trainirungen der Brieftaubensection des I. Wiener Vororte-Geflügelzuchtvereines auf der Strecke Wien-Regensburg zweimal der Fall. Eine meiner Tauben, welche am 11. Juni in Andorf, Oberösterreich, in Freiheit gesetzt wurde, kehrte am 19. Juni mit abgeschnittenem Schweife heim. Eine in Platting, Baiern, am 27. Juni aufgelassene Taube des Herrn Fleissner, Hietzing, erschien erst nach 14 Tagen wieder in ihrem Schlage, und zwar mit halbdurchschnittenem rechten Flügel. Beide Verstümmelungen scheinen von derselben boshaften Hand herzurühren.

Es wirft sich nun die Frage auf: „Wer hat dies gethan?“ Der Verdacht muss in erster Linie auf eine Person fallen, welche mit den Brieftaubentransportkörben zu thun hat, denn dass die Verstümmelung in den Körben erfolgte, dafür spricht der Umstand, dass die Schnitte unregelmässig sind. Die wagrecht geflochtenen Transportkörbe besitzen im Abstand von je 5 cm Oeffnungen, welche das Eindringen von Licht und Luft ermöglichen; durch eine solche Oeffnung kann nun eine Taube leicht Schweif oder Flügel stecken, so dass es einem boshaften Menschen möglich ist, seiner Rohheit freien Lauf zu lassen und die Thiere zu beschädigen.

In den beiden angeführten Fällen ist der Streich nicht so gelungen, wie er in dem Willen des Thäters gelegen haben mag, doch wer weiss, wie oft bei anderen Tauben der Coup gelang und manches werthvolle Thier elend zu Grunde ging. Es wäre sehr zu wünschen, dass man solche Leute entdecken und der gerechten Strafe zuführen könnte.

Diese Zeilen mögen gleichzeitig jene Brieftaubenvereine, bei deren Transportkörbe ein Hautiren mit einer Scheere oder sonstigem Instrumente in denselben möglich ist, darauf aufmerksam machen, hiegegen eine Schutzvorrichtuug anzubringen, was sich vielleicht am besten durch Anbringung eines engmaschigen Drahtgeflechtes im Innern erzielen liesse.

Emil Goldstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Goldstein Emil

Artikel/Article: Verstümmelung von Brieftauben. 199